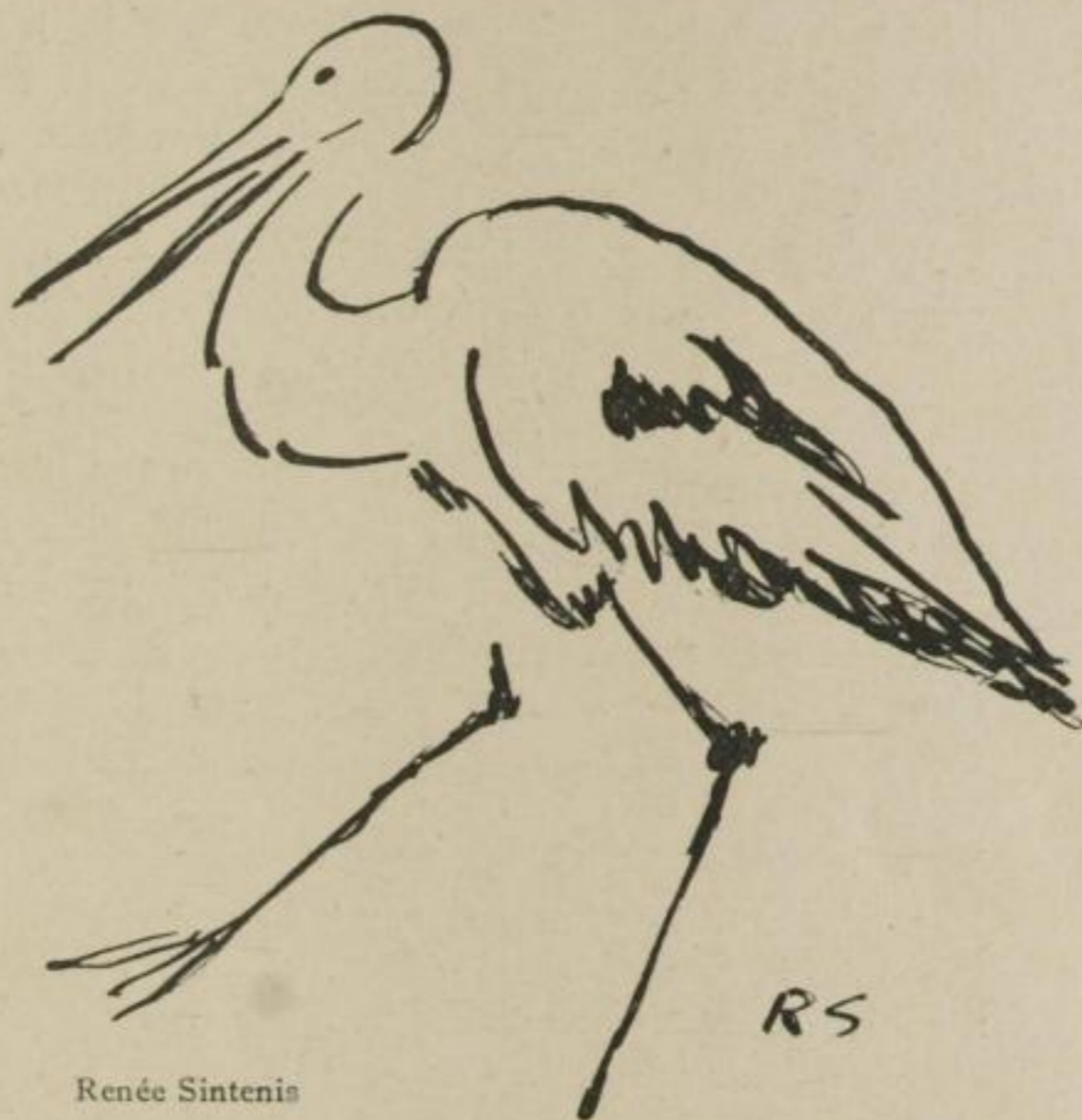


nikus Domherr gewesen ist (in der nach ihm genannten Wirtschaft, dem Rendezvous aller Pastoren des Ermlands, vorzüglicher Bordeaux). *Königsberg*: die Stadt der Klopse, des Marzipans und Kants. Ein Schloß, das mehr an ein Zuchthaus als an eine Kaserne erinnert, mit von Dr. Rohde neu aufgestellten überraschenden Sammlungen<sup>4)</sup>, der Krönungskirche von 1701 und dem Blutgericht<sup>5)</sup>; der Dom (S. Maria und S. Adalbert), das Schlütersche Friedrich I.-Denkmal, das Kantdenkmal von Rauch.

Am sehenswertesten ist die Buchhandlung von Gräfe & Unzer, 1722 gegründet<sup>6)</sup>. Von 1766—1769, der Buchhändler damals hieß Kanter, Kants Wohnung, dessen Schriften hier zuerst verlegt wurden, Herder war hier Gehilfe, die größte Buchhandlung des Kontinents, nur die Akademische Buchhandlung in Helsingfors ist noch größer, ein Buchladen, „der ein ganz eigenes Ansehen hat“, wie Goethe in seiner Italienischen Reise von einer Buchhandlung in Padua erzählt. „Alle Bücher stehen geheftet umher, und man findet den ganzen Tag Gesellschaft. Was an Weltgeistlichen, Edelleuten, Künstlern einigermaßen mit der Literatur verwandt ist, geht hier auf und ab.“ Man liest also viel in Ostpreußen. Man trinkt nicht nur allein Grog, das Na-



Renée Sintenis

<sup>4)</sup> Vergl. Alfred Rohde „Zur Eröffnung der östlichen deutschen Kunstsammlungen im Königsberger Schloß, April 1928.

<sup>5)</sup> E. H. schreibt in der „Danziger Allgemeinen Zeitung“: Treten wir aus der Kirche heraus und setzen wir unseren Rundgang fort, so kommen wir auf das „Blutgericht“, ein Weinlokal in den alten Kellerräumen des Schlosses. Diese Weinstube hat wohl kaum ihresgleichen in Deutschland. Abends ist hier nur schwer ein Plätzchen zu erhalten. Es sitzt sich auch gar zu gemütlich in diesen ehrwürdigen Räumen bei einer Flasche besten Weines, die sehr preiswert zu haben ist. Da steigen alte Erinnerungen auf. Man fühlt sich in die Zeit des Mittelalters zurückversetzt, wo von armen unschuldig Angeklagten in diesen dunklen, finsternen Kellern durch unsägliche Folterungen Geständnisse erpreßt wurden. Was mag dieser Keller nicht schon alles an Qual und Leid gesehen haben. Und dann in späteren Zeiten, welche erlauchten Gäste haben nicht schon alle hier bei einer Flasche edlen Rebensaftes gegessen. Das Blutgericht ist auch heute noch ein Treffpunkt sämtlicher Fremden, die einen unauslöschlichen Eindruck für das ganze Leben mitnehmen wollen.

<sup>6)</sup> Gebhard Menz, Leipzig, „Festschrift zum 200jährigen Geschäftsjubiläum“, 1922.